

Wort zum Sonntag – 6. Februar 2022

Liebe Schwestern und Brüder auf den Südhöhen, liebe Mitmenschen!

Das heutige Evangelium, Lukas 5, Verse 1-11, ereignet sich in der Schlichtheit und Wirklichkeit unseres Alltags. Mitten im Leben berührt Jesus die Menschen mit der Wirklichkeit und Liebe Gottes. Sie beginnt in den Mühen des Alltags und der zuvor gemachten Erfahrung der Fischer, in der Nacht keinen Fang, keinen Ertrag gemacht zu haben. Es ist die Wirklichkeit von Leere und Verzweiflung: Alles, was ich versucht habe, ist mir nicht gelungen!

Genau diese Erfahrung, genau diesen Ort des Alltags, berührt Jesus. In der Leere und Verzweiflung kommt Jesus uns ganz nahe, ereignet sich Gott, wird sein Wirken offenbar. Und, obwohl die Erfahrung und Logik des Fischfangs dagegenspricht, schickt Jesus die Fischer nach der erfolglosen Nacht, am Tag, erneut zum Fischfang auf das Meer.

Dabei geschieht nun das Unerwartete: Die Fischer machen einen großen Ertrag und sie fangen Fische! Die Leere wird gewendet in Fülle. Wie wunderbar handelt Jesus hier an uns Menschen! Jesus schenkt sein Erbarmen in die Leere und die Erfolglosigkeit hinein. Der Mantel der Liebe Gottes legt sich auf diese Weise über unser Leben: In unseren Ängsten und Tränen, in das Mühen und die Verzweiflung.

Das Vertrauen in die Worte Jesu führt hier die Jünger weiter: Ein Netz voller Fische. Es ist nicht eine Qualifikation oder Leistung, die den Menschen zu Gott führen. Es ist das Vertrauen, welches die ersten Jüngerinnen und Jünger zu Jesus führt. Es ist die Erfahrung, dass das Leben und Sein eines jeden Menschen, von Gott gewollt wird und getragen ist. Selbst wenn nichts da ist, geht Jesus still und zärtlich uns zur Seite und trägt uns, wenn wir meinen, es geht nicht mehr.

Diese Botschaft Jesu, und das Vertrauen in Gott, kann uns alle ganz nahe zu Gott tragen. Da, wo der normale Alltag sich ereignet, im einfachen menschlichen Leben, da beginnt Gott sein Wirken und beruft Menschen in seine Nachfolge.

Jesus gibt sein Leben an der Seite des Menschen nicht auf, sondern geht weiter, bis zur Lebenshingabe am Kreuz. So bleibt selbst in der tiefsten Ohnmacht und Dunkelheit, dem Tod, unser Leben von Gott umfassen. Es gibt keine Leere, keine Ohnmacht mehr, in der Gott uns Menschen ferne ist.

Gott will nicht die Verzweiflung und Leere des Menschen, sondern unser aller Leben! Hingebungsvoll und liebend geht Jesus einem jeden Menschen zur Seite. Diese Zusage Jesu gilt auch uns heute, für unser eigenes Leben.

Möge diese frohe Botschaft, und die liebende Freundschaft Gottes zu jedem einzelnen Menschen, uns alle durch unser Leben tragen!

Seien Sie /seid Ihr alle von Gott getragen und behütet!

Benedikt Schmetz